

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung ins Haus:

- ganzzährig 4 fl.
- halbjährig 2 fl.
- vierteljährig 1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Manuskripte für die „Satzfelder Zeitung“ werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Seite 10 fr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren Rudolf Wölfe, Gaalstein & Bogler (Otto Maas) Alois Oppelit, R. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditoren: A. B. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp. Hamburg Adolf Steiner und in Paris die Agencen Havas, Rue-Notre-Dame.

Warum sind so viele Menschen unglücklich?

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß die wenigsten Menschen mit ihrem Lose zufrieden sind; selbst ein Goethe, der doch vor Tausenden so hoch begnadet war, hat, wie er zu Eckermann sagte, in fünfundsiebzig Jahren „keine vier Wochen reines Behagen“ gehabt. Und jener König in dem Gedichte Seidls „Das Glöcklein des Glücks“ findet erst sterbend Veranlassung, die Glücksglocke zu läuten. Bei näherer Betrachtung werden wir äußere und innere, objektive und subjektive Gründe zu dieser Unzufriedenheit finden.

Da sind zunächst die physischen Uebel: Krankheit, Gebrechen aller Art und Alter. Diese können uns wohl Stunden und Tage, ja das ganze Leben vergällen, mögen wir selbst davon betroffen werden oder diejenigen, welche wir lieben. Und doch kennen wir Beispiele, wo Leute, die erblindeten, glücklich gewesen sind. Milton schuf sein „verlorenes Paradies“ und Pfeffel, seit seinem einundzwanzigsten Jahre erblindet, war ein liebenswürdiger, heiterer Erzieher.

Was das Alter betrifft, so hat Cicero in seinem Buche „Cato der Ältere“ dessen Vorzüge berechtigt geschildert. Das Alter befreit uns von vielen Versuchungen der Sinnlichkeit, erhebt uns über die Tauschungen der Jugend und gewährt uns jene ruhige Resignation, welche von dieser Welt nicht mehr verlangt, als sie geben kann. Es ist mit hohen Jahren ungefähr so, als wenn man einen hohen Berg erstiegen hat. Unten liegt die weite Ebene der Vergangenheit und weit hat man nicht mehr viel auf den Gipfel;

aber wie oben die Luft klarer ist, so genießt auch das Alter eine gewisse Heiterkeit. Die Leidenschaften sind abgeklärt, Thorheiten begeht man nicht mehr viel und es bildet sich eine gewisse innere Zufriedenheit aus.

Die sozialen Verhältnisse sind gewiß bei Vielen ungünstig genug. Die Mehrzahl der Menschen hat nicht den genügenden Lebensunterhalt; viele sind in drückender Abhängigkeit und nicht wenige in einer Lage, die wieder ihren Verdiensten nicht entspricht. Alle diese können sich damit trösten, daß sie so viele Leidensgenossen haben, und daß sie selbst direkt oder indirekt ihre Lage mitverschuldet haben.

Wie viele gute Gelegenheiten, unsere Lage zu verbessern, haben wir verpasst! Wie oft haben wir durch Unbesonnenheit, Trägheit oder Mangel an Geistesgegenwart selbst das Mißlingen unserer besten Pläne veranlaßt!

Wichtiger aber noch sind die subjectiven Gründe für die allgemeine Unzufriedenheit.

Zunächst die Mängel des Verstandes. Der Mensch überblickt zu wenig die Verhältnisse, um seine eigene Stellung und seinen Anspruch auf Lohn richtig zu beurtheilen. Sodann vergißt er meistens, daß wir nicht zum Genießen allein auf der Welt sind, sondern um unsere Schuldigkeit zu thun und auf Grund der Pflichterfüllung glücklich zu sein. Alles in der Welt muß erarbeitet werden.

Eine weitere Ursache des Unglücks ist die ungezügelte Phantasie vieler Menschen. Die meisten haben von Natur und durch Erziehung einen thörichten Hang, sich fortwährend mit anderen zu vergleichen. Anstatt

sich in ihrer Lage zu bescheiden und an dem, was sie besitzen, zu erfreuen, schielen sie immer nach fremden Gütern und Vorzügen hin. Sie bedenken dabei gar nicht, daß die, welche sie für glücklicher halten, als sich selbst, auch ihre Sorgen haben. Denn Reichthum, Macht und Stellung haben neben ihren Vorzügen auch viele Nachteile. Jede Würde ist eine Bürde.

Anderer wieder laboriren an allerlei Mängeln des Willens. Entweder ist er schwach, so daß sie zu träge oder bequem sind, etwas Ordentliches zu leisten, oder sie beherrschen nicht ihre Triebe, so daß sie allerlei thörichte Neigungen herausbilden, Unglück bereitet uns Jorn, Haß und Neid, Selbstsucht, Herrschaft, Ehrsucht und Eifersucht!

Bei Anderen ist wieder ein unglückliches Temperament der Feind ihrer Gemüthsruhe; der Sanquiner, der zu leicht für etwas begeistert, aber auch abgekühlt wird, der Alles schnell angreift, aber auch fallen läßt, fühlt sich natürlich fortwährend unbefriedigt. Der Melancholiker, der Grau in Grau malt und am Leben leidet, unterliegt fast dem Weltkummer. Der Phlegmatiker, schwerfällig im Denken, Reden und Thun, geht der Freude des Daseins verlustig. Der Choliker endlich, auf welchen alle Eindrücke und Erlebnisse kräftig einwirken, bereitet sich meistens selbst viel Ungelegenheiten.

Glücklich der, bei welchem Verstand, Wille und Gemüth in harmonischem Gleichgewicht stehen! Das sind die Menschen, welche am meisten vom Leben haben und in ihrer näheren und weiteren Umgebung am meisten nützen.

Feuilleton.

Goldatenkloß.

Militär-gastronomische Studie nach der Natur. Von A. Krahnigg.

Fünf Uhr Morgens. Der Trompeter der Kasernwache hat seine Pflicht und Schuldigkeit getan und das militärische Morgenlied vollendet. In den Mannschafszimmern wird es allmählig lebendig. Gestalten räkeln sich hin und her und erheben sich laut, gähnend und brünnig vom Lager, schlüpfen fröstelnd in die Bekleider, bekleiden ihre Füße mit alten Pantoffeln, dann greifen sie hinauf zur „Brodhülle“, nehmen die zimmerne Gschale herab und schleichen im tiefen Regitaz über den dämmernden Gang in die Küche um ihr Frühstück.

„Was ist denn? Was ham m'r den heut' eigentlich für a Frühstück?“ fragt eine Gestalt die andere.

„Dd is do leicht zum ausrechnen. Gestern war Einbreunntuppen, so is heut' schwarzer stäffee.“

„Schwarzer stäffee!“ höhnt die erste Gestalt. „Dd is do leicht an schwarzen stäffee. Schwarz is s schon, aber stäffee is s tener. I gl'ub' immer, dd köch' siaden dd alten Wätschacherln aus. Wann 'n ersten Wiener

Stäffeebader sei Schwarzer a so quat g'west wär, hernach hätt' der Köschitzig sei Leben ka so a Renommé kriagt.“

„Dir is nix recht. Dir wern's vielleicht um an und an viertel Kreuzer a bratene Gans zum Frühstück auftragen! Besser is der stäffee allaweil wie nix wenigstens hat mar was Warm's im Magen.“

„I sag' ja eh nix mehr! Aber mi gift's blos, daß s dds an schwarzen stäffee haßen.“

Die beiden Gestalten verlieren sich nach der Küche. Andere folgen ihnen, bis der letzte Kanonier der Batterie gefrühstückt hat.

Sei Ihr Vormittag ist vorüber und die Kanoniere wandeln mit Gschalen und Gabeln bewaffnet erregt im Zimmer hin und her, so daß es einige Ähnlichkeit mit der Schindbrunner Menagerie kurz vor der Fütterung besitzt. Wie dereinst aus der Arche Noah, so werden auch hier Voten entsendet, um sich, wenn auch nicht nach Land, so doch nach der Menage zu erkundigen, doch mit leeren Versprechungen und Menageschalen kehren sie zurück. „Is do nüt fertig! In aner Viertelstund'!“ Ein Sturm der Entrüstung wogt durch's Zimmer und Oberkanonier Kob, der Menagemeister, ist in Gefahr, von seinen hungrigen Kameraden gelyndt zu werden.

„Was halt denn wieder für an Kaschnat ausg'rechnet, daß s so lang dauert?“ fragt ein Halbverhungertes mit wilder Miene.

„Tambourischwanzeln!“ entgegnet Kob, dessen Pflicht es ist, aus der vorhandenen Geldmenge für so und so viel Mann ein annehmbares Mittagessen „auszurechnen“, das heißt, die Geldmittel so zu vertheilen, daß Alles, was zum Kochen nöthig, davon gekauft werden kann. Seiner Auskunft folgt erneuertes Wuthgehen.

„Was wollt's denn?“ schreit jetzt entrüstet der bedrängte Menagemeister. „Gestern habt's Grenadiermarsch g'habt, vorgestern Schlappen, dann war'n Gienockeln, Gernknödel, Magenwudeln, Schinkenfleckerln, wurgen is Gollasch . . . i kann do nüt allaweil s Gleiche ausrechnen.“

Jene wenigen Mitglieder des zarten Geschlechtes, welche sich nebst Klavierpiel, Romanschriftstellerei und Malerei auch noch manchmal mit der edlen Kunst des Kochens beschäftigen, dürften beim Lesen dieser Speisennamen wohl sehr erstaunt mit dem Köpfe geschüttelt haben, denn in ihrem Kochbuch befindet sich nichts von „Tambourischwanzeln“, „Schlappen“, und „Grenadiermarsch“. Da doch eine Viertelstunde bis zur Menage Zeit ist, will ich einige kurze Andeutungen über diese sonderbaren Speisen geben und ich hoffe damit einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse abgeholfen zu haben.

Die „Tambourischwanzeln“ entpuppen sich bei näherer Betrachtung als eine Abart der zivilen „Erdäpfelwudeln“, nur befindet sich, wie bei den meisten militärischen Mehlspeisen, wenig oder gar kein Ei dabei, so daß die „Tambourischwanzeln“ einzig und allein aus Erdäpfeln, Mehl

Borszeker	Bitterquellen	Carlsbader	Carlsbad. Salz	Carlsb. Pulver	Gieshübler	Guber	Krondorfer	Verkaufspreise Agnes-Quelle:
In- und ausländische natürliche Mineralwässer in frischer Fällung zu den billigsten Preisen stets zu haben bei								
MANZIN & FERCH								1 ⁶ / ₁₀ Lt. Flasche . . . 20
Specerei- und Delicatessenhandlung, Hatzfeld.								1 Lt. Flasche . . . 18
Livia	Levico	Margit	Parader	Rohitscher	Roncegno	Salvator	Selters	3/4 Lt. Flasche . . . 16
								1/2 Lt. Flasche . . . 13
								Mohaer Agnes.

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Gültig vom 1. Mai 1898).

Ankunft der Züge in Sasfeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 709 um 11. 2018 M. Nachts. — Omnibuszug Nr. 741 um 7 U. 01 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Personenzug Nr. 711 um 10 U. 27 Min. Vormittags. — Schnellzug Nr. 707 um 2 U. 37 M. Nachmittags. — Personenzug Nr. 275 um 5 U. 25 M. Nachmittags.

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 710 um 4 U. 22 M. Morgens. — Personenzug Nr. 714 um 7 U. Früh. — Personenzug Nr. 712 um 4 U. 25 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 18 M. Abends. — Schnellzug Nr. 708 um 1 U. 07 M. Nachmittags.

Fahrordnung

der

Corontaler Lokalbahnlinie A.-Becskerek—Zsombolya

Abfahrt von Zsombolya:

(Staatsbahnhof)

Personenzug Nr. 1. um 5 U. 5 M. Früh. — Personenzug Nr. 5 um 1 U. 35 M. Nachmittags. — Gemischterzug Nr. 11. um 4. 33 M. Nachmittags.

Ankunft von A.-Becskerek:

(Staatsbahnhof)

Personenzug Nr. 2 um 6 U. 43 M. Früh. — Personenzug Nr. 4. um 1 U. 48 M. Nachmittags. — Gemischter Zug Nr. 1 um 9 U. 30 M. Abends.

Öffentliche Dankagung. Der Landesverteidigungs-Minister drückt öffentlich Dank und Anerkennung aus dem gemeinen Rath Grafen Anreas Csékonics weber das st. p. t. seiner Ludovica-Stiftung um den Betrag von 2900 fl. erböte.

Verlobung. Der hies. junge Dekonom, Hr. Josef B. K. hat sich mit Frau Theresia B. C. Tochter der hies. Dekonomens-Witwe, Frau Margaretha B. C. verlobt. Wir gratulieren!

In der hies. Gewerbe-Lehrschule finden die Einschreibungen in der Zeit vom 5.—11. September l. J. statt. Der regelmäßige Unterricht an dieser Schule beginnt am 11. September l. J.

Der Sasfelder Maria Geburt-Jahrmarkt hat gestern begonnen und findet heute Abends seinen Abschluss.

Das hies. „Sandels- & Gewerbe-Casino“ veranstaltet am 8. September l. J. (Maria-Geburt) in seinen eigenen Lokalitäten ein Tanzkränzchen, auf welches wir hienit nochmals besonders aufmerksam machen.

Feuer. Im Hause des hies. Realitäten-Besizers, Hr. Johann K. o. ch. Hauptgasse, kam am 1. d. M., Vormittags 1/2 12 Uhr, Feuer zum Ausbruch, welchem 1 Strohschuber und 1 Mohrschuber zum Opfer fielen. Dank dem raschen Eingreifen der allgütigen Stelle gewesenen Feuerweh und der thätigen Mithilfe der Bevölkerung gelang es, des Feuers Herr zu werden, ehe dasselbe sich weiter verbreiten konnte, was bei dem herrschenden Sturmwinde sehr verhängnisvoll hätte werden können. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Der Musik- und Gesangs-Abend, welchen die Sasfelder „Hösi-Dalárda“ am 27. v. M. veranstaltete,

und Wasser bestehen. Diese sonderbaren Gebilde werden sodann in schmalgebackten Gries oder Semmelbrösel binneingeschüttet, umgerührt, geschüttelt, schließlich mit etwas Zucker bestreut und — fertig. Der „Grenadiermarsch“ — weiß Gott woher diese Namen kommen — besteht aus langgeschwungenen Teignudeln und Grödpfischmarrn, die „Schaluppen“ hingegen sind zirka zwanzig Centimeter lange Gernkröpfen, welche innen mit einem Atom von Bowiol gefüllt sind, die sodann in Schmalz herausgebacken werden. Die „Grenadier“ sind gewöhnliche Mehlnockerln, nur wird das Ei nicht zum Teig selbst gegeben, sondern es wird im aquilanten Zustande auf die Außenseite der Nockerln geschüttet, worauf dieselben abgeschmalzen werden. „Schinkenleckerln“ und „Nagennudeln“ sind wohl schon bekannt, nur verhalten sich dieselben zu den gleichnamigen Zwitterweizen wie ein Komfortabelpferd, welches sich schon mehr im besseren Jenseits des Hofschneiders befindet, zu einem Vollblutaraber. Die militärischen „Schinkenleckerln“ sind eben nur „Schinkenleckerln ad honores“, da sie meist nur aus Fleckerln bestehen und das Vorhandensein des Schinkens könnte nur durch eine genaue chemische Analyse oder durch eine mikroskopische Untersuchung konstatiert werden.

Ein Viertel auf Zwölf. Menagemeister Rob begibt sich mit einigen Vertrauensmännern in die Küche. Gottlob, die Mägen ist fertig! Die beiden Köche erfassen den Suppenteller und das Fleisch und tragen selbe in die Nähe der Zimmer. Rob ist vorausgeeilt und brüllt einige Male „Menach! Menach!“

„Menach! Menach!“ heult und juchzt es in den Zimmern und beunruhigt die betrübte Menge. Ein Tisch wird auf den Gang geschleppt, die Platte deselben umgedreht und Rob bemüht sich im Schweiß seines Angesichts das vorhandene Fleisch in so und so viele und möglichst kleine Portionen zu theilen. Wie einst die Turmerländer Licht, Schatten, Sonne, Wind und Staub so vertheilen mussten, daß die beiden Kämpfer gleichen Antheil hatten, so vertheilt Rob Fett, Knochen, Schen und Fleisch. „Das ist heut' wieder a Fleisch!“

„Da ham d' Köch' wieder 's Beste wegg'essen!“

„Amal recht durchhauen, d' zwä Kerln“, so tönt es in der Küche, doch Unteroffiziere und Taghabender stellen

bot dem hies. Publikum einen Kunstgenuss, wie er demselben bisher hier leider nur selten zu Theil wurde. Es gab sich schon lange vor dem Abend ein reges Interesse für diese Veranstaltung kund, welches am Concert-Abende eclatant zum Ausdruck gelangte, indem sich hiezu ein sehr zahlreiches, distinguirtes Publikum einfindet, das den Musik- und Gesangs-Vorträgen mit athemloser Spannung folgte und selbe mit frenetischem Beifall lohnte. Die musikalischen Vorträge, lauter gebiegene, meist klassische Stücke, besorgten die Herrrn: Koloman Leitner (Violine), Franz Frei (Flöte) und Wilhelm Ferch (Clavier) und wir können sagen, daß das Spiel dieser jungen Herren schon auf ein künstlerisches Niveau gestellt werden muß. Das äußerst exacte Zusammenspiel, die Sicherheit im Anschlage, die feine Manierung bei den Soli's, die discrete Begleitung in untergeordneten Partien und die genaue Einhaltung der Tonfärbung, stempeln alle 3 Herren zu wirklich talentirten Musikern, die veranlagt sind, sich zu fertigen Künstlern auszubilden. Dieselben haben sich im Fluge die Sympathien des gesammten anwesenden Publikums erworben, welches jede der zum Vortrage gebrachten Piecen mit stürmischen Applausen und sympathischen Zurufen lohnte. Aber, auch die „Dalárda“ stellte ihren Mann, denn, sämmtliche an diesem Abende zum Vortrage gelangene Gesangsnummern waren neu und vorzüglich einstudirt und war es besonders das herrliche Lied „Eji varás“ (Nachzähler) von Storck, welches das Publikum zu wüthender Begeisterung hinstieß und auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte. Es ist doch ein hebräes, edles Vergnügen, sich der schönen Sangeskunst zu weihen und dadurch veeodnet und beglückend auf seine Mitmenschen einzuwirken. Leider wird dieses schöne, wahrhaft erhabene Vergnügen, bei uns nicht so sehr gepflegt, wie es sein sollte, denn, die Reihen der „Dalárda“ sind gegenwärtig wieder sehr schütter und sollte es sich unsere Jugend angelegen sein lassen, unter die Fahne dieser Körperschaft zu treten, damit der Verein wieder erstarke, blühe und gedeihe. — Nach Schluß des reichhaltigen Programms begann der Tanz, der diesmal von Seite unserer Jugend ausgiebig ausgenützt wurde, was nicht zu verwundern ist, wenn man sagen kann, daß diesmal ein ausgefuchter hübscher und zahlreicher Kranz reizender und jugendlicher Damen vertreten war. Wir müssen auch gestehen, daß selten bei einer anderen Unterhaltung bisher noch eine so hoch anmirte Stimmung vorherrschte und so viel getanzt wurde, wie bei dieser. Man konnte die Freude und das Vergnügen jedes der Theilnehmer vom Gesichte ablesen. Während des Tanzes und der Raufstunde wurden bengalische Fackeln und hübsches Salonfeuerwerk abgebrannt, welches seinem Arrangeur, Hr. Michael Weichmüller, alle Ehre machte. Wenn wir das Resummé über diesen Abend — der erst am Morgen endigte — ziehen, müssen wir gestehen, daß derselbe in jeder Hinsicht vollkommen gelang und können nicht umhin, in erster Reihe der Sasfelder „Hösi-Dalárda“ für die Veranstaltung des Abends, in zweiter Reihe aber den geehrten Herren Dilettanten für ihre freundliche Mitwirkung und vorzüglichen Leistungen den Dank und die Anerkennung des anwesenden Publikums zu verdolmetzen. Eljzenek!

Wichtig für unsere Damen! Die Kunst des Schnittzeichnens und Zuschneidens ist für jede ipartrame Hausfrau und Hausdöchter eine sehr wichtige Sache, indem sie dadurch in die Lage versetzt werden, sich ihre Kleider und Wäsche-Gegenstände selbst zu verfertigen, wodurch sie den oft sehr kostspieligen Maderlohn ersparen. Dies zu erlernen, bietet sich nun jeder Dame Gelegenheit, indem dieser Tage hier ein Zuschneider ein-

die äußerliche Ruhe wieder her, und als der Menagemeister erklärt, nicht früher zu vertheilen, ehe nicht „eine allgemeine Ruhe“ eingetreten sei, verliert sich auch das letzte Murren.

Während Rob das Fleisch schneidet, werde ich mir gestatten, den Erzeuger der militär-kulinarischen Gemische, den Koch, zur allgemeinen Beschäftigung in den Vordergrund zu schieben.

Er ist ein schwitzendes, fettig glänzendes, schmalzdustendes, ziemlich wohlgenährtes Individuum, bekleidet mit einer ehemals weiß gewesenen Küchenwäsche, welche aber derzeit durch Asche, Ruß, Fett und Blut nichts weniger als appetitlich aussieht und man würde ihn eher für eine Art militärischen Mistbauer, denn für einen Koch erklären. „Wer weiß, wovon man fett wird.“ Dieses Sprichwort scheint eigens mit Bezug auf den Militärkoch und seine Speisen erfunden worden zu sein.

Rob ist fertig geworden. Die Unteroffiziere wählen eine Portion, hierauf die Vormeister, sodann spielt Rob seine Gabel in ein Stück Fleisch zum Zeichen des Besizersgereiung. Nun beginnt er die übrige Mannschaft zu verlesen und zwar in der Weise, daß Jener, welcher diesmal zuerst wählen kann, das nächstmal der Letzte ist, bis er wieder langsam zum „Ersten“ heranrückt.

Für die Abwesenden wählt Rob selbst und übergibt sodann dem Koch die übrig gebliebenen Fleischportionen zur Aufbewahrung. Inzwischen war auch die Suppe vertheilt worden und die stannoniere begeben sich in die Zimmer, um ihr Diner einzunehmen. Wer am Tische Platz findet, ist dort, Antheil auf dem Fensterbrett, auf den Strohsäckchen, über welche zum Sänge ein Handtuch gebreitet wird. Die „Lambourjawanzeln“ werden in der Küche ausgegeben.

„Wenig Supp'n is blet'n“, sagt vorwurfsvoll der erste Koch zu seinem Kameraden. „Halt wieder 'so viel antheilt. Da soll i no' ein Portionen rausbring'n, san höchstens viere da!“

Eine Herrschafstochter wäre in diesem Falle vielleicht in Verlegenheit, nicht so ein Militärkoch. Er begibt sich einfach mit dem Gefäß, in welchem sich der köstliche Suppentrest befindet, zur Wasserleitung, hält selbes unter das Rohr und läßt nun so viel Wasser zulaufen, als ert-

getroffen ist, der durch kurze Zeit hindurch praktischen Unterricht im Schnittzeichnen und Zuschneiden ertheilt wird. Wir verweisen des Näheren auf die diesbezügliche Annonce in unserem heutigem Blatte.

Hymen. Der Hr.-Becskerek angesehene Samen- und Blumenhändler, Hr. Josef Brauneis, ein gebürtiger Sasfelder, hat sich mit Frau Witwe Theresia Unger aus Hr.-Becskerek verlobt. Unsere besten Glückwünsche!

Wedesfall. In Mastort ist dieser Tage der biedere Landwirth, Kristof Witt, Schwiegervater des hies. Kaufmannes, Hr. Mathias Kraushaar, nach mehrwöchentlicher, schwerer Krankheit, in seinem 82. Lebensjahre, nach 52-jähriger glücklicher Ehe, selig im Herrn entschlafen. Er ruhe sanft!

Notärswahl. In Gyertyános fand am 30. v. M. die Wahl eines Gemeindevotärs und Distriktsnotärs statt. Gewählt wurde zum Notär der bisherige Kreis-Notär, Yabisi aus Gektesch, zum Hilfsnotär Karl Sicsák.

Einbruchsdiebstahl. In der Corontaler Gemeinde Cse ne fand am 31. v. M. Nachts ein sensationeller Einbruchsdiebstahl statt. Ein unbekannter Thäter drang in die Wohnung des dortigen Bezirksarztes, Dr. Frankl, ein und entwendete daselbst zwei goldene Perrenuhren mit Panzerkette und 2 Damenuhren mit langer Goldkette, welche einen Werth von 500 fl. repräsentirten. Dr. Frankl ließ sogleich mit Hilfe der Temesváer Polizei bei den Bezugsamtern Nachforschungen halten, welche jedoch resultatlos verblieben. Für den Zustandbringer der gestohlenen Objekte wurde eine Belohnung von 50 fl. ausgeschrieben.

Unredliche „Bankdirektoren“. Bei der Rakosfalvaer Sparkassa-Aktiengesellschaft wurden in Folge der sträflichen Manipulation des Direktors, Joh. B. A. J. und des Cassiers, Michael Fuchs, 60.000 Gulden veruntreut und über weitere 160.000 fl. wüthete die Leiter des Instituts keine Rechenschaft zu geben. Man zog den aus dreizehn Personen bestehenden Direktionsauschuß zur Verantwortung, doch wurde derselbe gelegentlich der vom G. r. s. t. i. n. d. e. r. f. o. n. gerichtshof durchgeführten Schlussverhandlung freigesprochen. Man erwarte, daß die erwähnten Beamten den größten Theil der abgangigen Geldsummen defraudirt haben, daher Direktor B. A. J. zu sechs Jahren, der Cassier, Michael Fuchs, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Dieser Tage besaßte sich die kön. Kurie mit der Revision des Prozesses. Das Urtheil lautet: Johann B. A. J. 6 Jahre Zuchthaus, wovon 2 Jahre als abgebußt gerechnet werden, Michael Fuchs 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, wovon 1 Jahr 6 Monate abgebußt erscheinen und Andreas Csé tó 2 Monate Zuchthaus.

Ein Gerichtspräsident als Staatsgefänger. Ist nicht gerade ein alltagliches Schauspiel. Der Präsident des Gerichtshofes in G. r. o. b. s. t. i. n. o. a, Gregor Roth, und der Leiter der dortigen Staatsanwaltschaft, Josef M. A. K., hatten voriges Jahr ein Duell ausgelochten, wofür sie Beide zu je 15 Tagen Staatsgefängnis verurtheilt wurden. Josef M. A. K. hat seine Strafe seitdem auch verbüßt, während Roth ein Gnadengesuch einreichte, welches jedoch abschlägig beschieden wurde. In Folge dessen muß der Gerichtspräsident demnächst ins Staatsgefängnis — als Gefangener.

Die Uniform der Gemeindepolizei. Der Corontaler Vizegesspan hat den „Polizei-Inspektoren, Commisariären, Lieutenanten“ und wie sie sich sonst nennen, die Commandanten der Dorfpolizei, das Tragen von Uniform zur Kompletirung jenes Bedarfes benöthigt. Sollten sich nun statt elf Portionen Suppe (?) deren fünfzehn im Kessel befinden, so läßt er sich kein graues Paar waschen. Die Suppe wird nun umgeschüttelt, durcheinandergerührt und auf den Herd gestellt, damit sie warm bleibt.

Wer von Daheim eine kleine Zulage erhält, der kann sich Abends in der Stantine oder draußen in einem Gasthaus einen kleinen Abendimbis kaufen, wer aber keine solche Zulage hat, oder spart, der bemüht sich, ein weibliches Wesen zu entdecken, welches barmherzig genug ist, das Wenige, welches die „Herrenleute“ haben, mit einem armen Soldaten zu theilen und diesen in Stand setzt, der Lösung der „warmen Militarnachtmahlfrage“ in Ruhe entgegenzusehen zu können. Derlei Verhältnisse sind eigentlich nur eine Art Tauschgeschäft, er gibt Liebe und Sonntags seine Begleitung, sie Geld und Nachtmahl. Bekanntlich dieser Art macht man beim Höhrbrunn, bei sonntäglichen Tanzunterhaltungen, in Schönbrunn beim Affentag und beim Würfel, bei der Hapfel oder dem Ringelspiel im Prater. Vorsichtige Soldaten erkundigen sich, ehe sie sich verlieben, um die Vermögensverhältnisse der Herrschaft und was man dort zu essen pflegt.

Der Soldat folgt dem dienstbaren Geist, welcher seine Liebe besitzt, nur dann in ein neues Dienstverhältniß, wenn sie es sich verbessert hat, sonst bleibt er wie die Krage dem Hauje anhänglich, dessen Kost er bereits gewohnt ist und sucht sich die Gnuß des neuen dienstbaren Geistes zu erobern. Die Gnuß der „Herrschaft“ erlangt sich der Liebende, nachtmahlbedürftige Soldat am besten, wenn er den männlichen Sprossen des Hauses mit seinem Sabel, Szako oder Mütze spielen läßt, wenn er sie ergetzen lehrt und vor ihnen blutige, schauerliche, selbst nie gesehene Schlachtenbilder entrollt.

Die Stunde des Zapfenstreiches naht. Er eilt heim aus den Armen der Liebe, dehnt sich behaglich unter der warmen Decke und freut sich auf morgen, denn morgen, so hat ihm seine Marie zugeküstert, gibt es Kalbsbesenkel mit Griesstrudel in der Familie. Had er ist so gerne Kalbsbesenkel mit Griesstrudel! Ob ihm seine Marie wohl treu bleibt bis zum Kalbsbesenkel mit Griesstrudel? Er hofft es.

men insolange ganisationssta wird. Anlag daß die Unif Myster der

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

X Girmeldet aus B Fobán, ver nen Lärm. G ern, Juon D der raufen. gische Nachw den Kaufende gen den Nach derselbe in 11

men insoweit verboten, bis das hierauf bezügliche Organisationsstatut durch den Minister des Innern bestätigt wird. Anlaß zu diesem Verbote hat der Umstand geboten, daß die Uniformen der Dorfpolizei-Gewaltigen ganz nach Muster der Honvéd-Offiziersuniform angefertigt wurden.

X Ein Nachwächter als Mörder. Man meldet aus Bereghó: Der hies. Nachwächter, György Jován, vernahm dieser Tage im großen Gasthause einen Lärm. Er ging hinein und sah, daß die beiden Bauern, Juon Dobrosán und Juon Siván, miteinander rauchten. Ohne viel Wesens zu machen, zog der energische Nachwächter seinen Revolver und schoß auf die beiden Raucher, die schwer verletzt zusammenbrachen. Gegen den Nachwächter wurde die Strafanzeige erstattet und derselbe in Untersuchungshaft gezogen.

△ Ein verhafteter Polizeiwachtmeister. In Peralas wurde, wie von dort geschrieben wird, Polizeiwachtmeister Papp verhaftet. Er wird beschuldigt, mehreren Personen kleinere und größere Geldsummen entlockt und sich auch mit Militärbefreiung befaßt zu haben.

> Ankauf von Gesüßpferden. Alle jene Pferdebesitzer, die gesonnen sind, die in ihrem Eigentum befindlichen, für Zuchtzwecke geeigneten Hengste zu verkaufen, werden seitens des Ackerbauministeriums aufgefordert, sie mögen dieselben an den unten verzeichneten Tagen und Orten den zu diesem Zwecke entsendeten Kommissionen vorführen. Diese Kommissionen werden wirken: am 15. September in Kaposvár, Mató, Kleinwarden, Zibon, Groß-Becskerek und Tóke-Terebes; am 17. in Zala-Egerberg, Klausenburg und Temesvár; am 19. in Szabadka und Szarvas; am 21. in Großwarden; am 22. in Ersekújvár; am 11. und 12. Oktober in Budapest. Die Eigentümer können ihre Pferde in welchem Orte immer vorführen. Nähere Auskunft erteilt die betreffende Kommunalbehörde.

= Unterstützungen für die durch Hagelschläge geschädigten Landwirthe. Wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, hat Ackerbauminister Dr. Darányi angeordnet, daß die staatlichen Landwirthe den von Hagelschäden heimgesuchten Landwirthen das nöthige Saatcorn unmittelbar verkaufen, respektive jenen kleineren Landwirthen, welche die Mittel hierzu nicht besitzen, vorschießen dürfen. Der Handelsminister aber hat verfügt, daß diese mit den vom Ackerbauministerium auszustellenden Bestimmungs-Zertifikaten versehen Sendungen bis Ende November l. J. auf den Linien der kön. Staatsbahnen zum Selbstkostenpreise, auf den Lokalbahnen jenseits der Donau aber, bezüglich welcher die Staatsbahnen die Tarife herstellen, zu einem um 50 Prozent ermäßigten Tarife befördert werden. Die übrigen vaterländischen Bahnen wurden um die Gewährung ähnlicher Begünstigungen angegangen.

+ Eine Erstreckung des Wehrgesetzes? Das Wehrgesetz läuft Ende dieses Jahres ab und muß das Rekrutencontingent auf neue zehn Jahre festgesetzt werden. Die beiden Regierungen sollen sich, nach einer Meldung des „Budapester Hirap“, entschlossen haben, die Revision einstweilen nicht vorzunehmen, sondern bloß eine Erstreckung des Gesetzes auf ein Jahr anzustreben.

> Jahrmärkte finden statt: In Detta vom 10.—11. September; in Bördány am 11. September; in N. Stikinda vom 15.—18. September; in N. Bogán vom 16.—18. September; in Lippa vom 16.—18. September; in Szenes vom 17.—19. September; in Nagylak am 24. September l. J.

X Billige Mineralwässer. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf die heutige Mineralwässer-Annonce der Firma „Mazini & Ferch“, und können speziell den Bezug der vaterländischen Mohaer-Agnes-Quelle, nicht nur des sehr billigen Preises halber, sondern deshalb bestens empfehlen, weil die Mohaer-Agnes-Quelle, als reichhaltigster Kohlenäuerling Ungarns, das beliebteste Tafel- und Heilgetränk Ungarns ist.

*** Die schlimmen Folgekrankheiten,** welche sich gewöhnlich aus scheinbar ganz harmlosen Magenbeschwerden herausbilden, können, bei rechtzeitiger Anwendung des bewährten Hausmittels des „Dr. Rosa's Balsam für den Magen“ vollständig verhütet werden. Gicht zu haben in den hies. Apotheken und im Hauptdepot des B. Fragner, Prag 203. III. — Siehe Inserat!

*** Ganz besonders reichhaltig und interessant** ist wieder die dieswöchentliche Nummer der „Deckerischen Illustrirten Zeitung“, dieses zweifelslos ersten unter den illustrierten Blättern der Monarchie. Eine große Anzahl künstlerisch angeführter Illustrationen mit dem entsprechenden Texte unterrichten die Leser über die hervorragendsten Ereignisse der Woche. Aus dem reichen Inhalte dieser Nummer, die, wie immer, auch wieder eine spannende Novelle bringt, heben wir nur nachstehende Illustrirte Artikel hervor: **Leben und Tod.** — Ein Feueralarm in der Wallfahrtskirche zu Maria-Zell. — Von einem Steinadler getödtet. — Raubmord an einer russischen Fürstin. — Im Hause des Wucherers. — Aus der Jubiläums-Ausstellung. — Die Enthüllung des Kaiser Franz Josef-Denkmales in Pischau. — Aus dem neapolitanischen Volkstheben. — Erzbischof Angerer 7. — Ein Unglücksfall im Steinbruch. — Eine reichhaltige Rathfelrubrik, Theater- und Kunstberichte u. s. w. vervollständigen diese interessante Wochenrevue. — Die Redaktion und Administration dieses wahrhaften Familienblattes befindet sich im eigenen Hause in Wien, VI., Barnabiten-gasse 7, wohin auch alle Rathfel-Lösungen, sowie Briefe etc. zu richten sind. Das Abonnement kann mit 1. und 15. eines jeden Monats begonnen werden und kostet vierteljährig mit Franco-Zusendung fl. 1.50. Probenummern gratis und franco.

Bevölkerungs-Bewegung

beim

Hatzfelder kön.-ung. Matrikelamte

Für die Zeit vom 26. August 1898 bis 2. September 1898.

Aufgeborene:

Johann Wagner mit Barbara Kaiser. — Josef Birkenheuer

mit Theresia Becker. — Wäsa Alexander Schütz (Széregy) mit Emilie Szombory. — Johann Kopp mit Franziska Giff.

Geurten:

Karl Kretten 1 Knabe. — Johann Schützen 1 Mädchen. — Georg Schmidt 1 Knabe. — Josef Rehler 1 Mädchen. — Sebastian Schmidt 1 Knabe. — Angela Ludwig 1 Mädchen. — Peter Augenstein 1 Knabe. — Nikolaus Gieser 1 Mädchen.

Ge storben:

Anna Genita geb. Bauer, 69 Jahre alt, Schlag. — Johann Augenstein, 2 Monate alt, Syphilis. — Nikolaus Schwesche, 15 Jahre alt, Knochenverfälschung.

Getreidegeschäfts-Bericht.

Von Josef Pollak.

Hatzfeld, am 3. September 1898.

Weizenpreise hatten im Wochenlaufe einige Schwankungen. Zu Wochenanfang war die Stimmung flau und rückgängig. Mit Ende der Woche befestigte sich diese wieder und erholte sich der Rückgang. Altmais war fest, jedoch ohne wesentliche Nachfrage, die übrigen Getreidearten blieben unverändert.

Hatzfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen (getreurt.)	fl. 8.20	8.30
Paissalt	fl. 4.80	—
Polbenmais (Doppelmt.)	fl. 3.20	—
Gafer	fl. 4.70	—
Roggen	fl. 5.80	—
Gerste mangelt an Anfuhr.		

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Sichere Existenz

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobsstrasse 37.

Prospekte und Probestbriefe gratis und frei.

Hohes Gehalt.

8910 szám

1898.

Pályázati hirdetés.

Járásombeli Kis-Komlós községben üresedésbe jött községi irnoki állásra ezennel pályázatot nyitok.

Felhívom pályázni szándékozókat, hogy szabályszerűen felszerelt kérvényeiket ide **folyó évi szeptember hó 18-ig** nyújtsák be.

Az irnok fizetése évi 800 frt és anyakönyvvezető helyettesé történendő kineveztetése esetére 20 frt tisztelet díj.

Zsombolyán, 1898. évi augusztus hó 31-én.

Főszolgabíró szabadságon:

Dr. Csávós Ignác

2-1.

tb. főszolgabíró.

Anzeige.

P. T.

Behre mich Ihnen hie mit höchlichst zur Kenntniss zu bringen, dass ich mich auf kurze Zeit in Hatzfeld niedergelassen habe, um den

Unterricht im Schnittzeichnen und Zuschneiden

von

Damenkleidern, Jacken-Weisswäsche

und dergleichen in- und ausser dem Hause zu erteilen.

Es befindet sich gewiss heute schon in jedem besseren Hause eine Nähmaschine, auf welcher die Hausfrau und die Töchter arbeiten können. Trotzdem ist man gezwungen, bei Bedarf an einem besseren Kleidungs- oder Wäschestück der Schneiderin horrenden Preise zu bezahlen, warum, weil man die Kunst des Schnittzeichnens und Zuschneidens nicht erlernt hat.

Es bietet sich nun also die beste Gelegenheit, die Kunst des Zuschneidens und Schnittzeichnens bei mir praktisch zu erlernen und zwar kann ich meine Schülerinnen im Schnittzeichnen **innerhalb 6 Tagen** und in der **praktischen Zuschneiderel** innerhalb 3 Tagen vollkommen ausbilden.

Honorar billigst nach Uebereinkommen.

Hochachtungsvoll

LUDWIG PARAKONYI

Zuschneider.

Wohnt: bei Herrn Johann Meininger, I. Trier'sche Gasse.

Anmeldungen übernimmt aus Gefälligkeit auch Hr. Martin Zappe, Kaufmann, neben der „Hatzfelder Volksbank.“

Das bewährte HAUSMITTEL, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 40 Jahren bewährte

Dr. Rosa's Balsam

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III.

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. die seit 50 Jahren bewährte

PRAGER HAUSSALBE

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühlenden Wirkung der Salbe.

In Dosen á 25 kr. und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen!

Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration!

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Depots in den Apotheken des J. TÖRÖK Budapest, des A. EGGER Budapest.

Haupt-Depôt des Erzeugers

B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.

Im
PARISER LOUVRE
ist die billigste Quelle
aller Neuheiten in Herren- und Damen-
Mode-Artikeln.

Petrovics Nándor
vorm. STEFAN GÁSPÁRICS.
3677.

Glück Auf!

Ich beehre mich dem hochgeehrten Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass sich in meiner g. k. ung. Lottocollectur der Verschleiss von k. u. Klassenloosen bestens bewährt hatte. Bei mir sind stets

Loose für alle Klassen vorrätig.

Die Kaufloose sowie die Erneuerungsloose sind gelegentlich also

ohne Postspesen

zu beschaffen.

Nach jedem Ziehungstage erscheinen amtliche Ziehungslisten und liegen zur Einsichtnahme auf. Auch können solche gegen Rückschluss ins Haus genommen werden.

Die Spielpläne sind dem g. Publikum bereits bekannt, und beginnt die Ziehung der 2. Lotterie

- Der I. Classe 11. Mai.
- Der II. Classe 7. Juni.
- Der III. Classe 6. Juli.
- Der IV. Classe 3. August.
- Der V. Classe 24. August.
- Der VI. Classe 14. September

Hochachtungsvoll
Josef Kuzmann.
26-22.

Richter's Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsic. compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als unzweifelhaft schmerzstillende Streichung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißern und Gelenksentzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Cur-Behandlungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, welcher auch Anker-Liniment genannt, ist kein Heilmittel, sondern ein wahrhaft vollkommenes Schmerzmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker in Budapest.**
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es gibt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. f. Hoflieferanten, Budapest.



Verlangen Sie
die weltberühmten spanischen
und portugiesischen Weine der

The Continental
Bodega Company.



Sherry
Portwein
Malaga
Madeira
Tarragona etc.

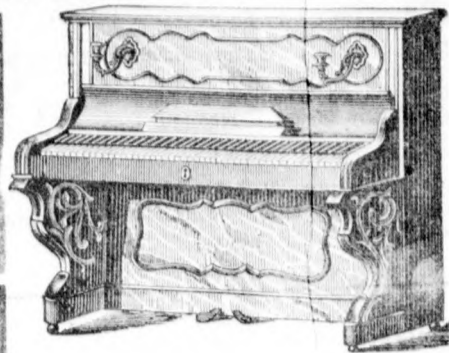
Erhältlich in sämtlichen
besseren Delikatessenhandlungen
wie auch glasweise in den

besten Hotels, Cafés und Restaurants.
Eigene Filiale: Budapest.

N. Nr. **IV Eckhaus Kossuth Lajos- und**
Neue Welt Gasse (vis à vis Gentry Casino)

20-4.

Derausgeber und Eigenthümer: **Rudolf Wunder**



Kosar Béla

Temesvár-Josefstadt, Bonnazgasse 15 (neben
„weissen Schiff“.)

CLAVIERE,

Pianos, Harmoniums und Czimbaloms
eigener Erzeugung und
ausländischer vorzüglicher Firmen

zu billigsten Preisen.
LEIHANSTALT

Reparaturen und Stimmungen.

15-2.

Pumpen Waagen,

jeder Art für häusliche, öffentliche,
landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke.

NEUGKEIT:

Die nach dem Bower-Barff'schen privilegirten
Inoxydir-System inoxydirten Pumpen sind gegen
Rost geschützt.

Preisverzeichnisse
gratis und franco.

W. GARVENS, WIEN.

I. Wallfischgasse 14
Schwarzenbergstrasse 6

Geschäfts-Eröffnung.

P.T.

Hiemit beehre ich mich, Euer Wohlgeb. die höfl. Anzeige zu machen, dass ich, vom
1. September l. J. angefangen, am hiesigen Platze, Hauptplatz, vormals Popper'sches Haus, eine

LEDER-
und

Schuhmacher-Zugehör-Handlung

eröffnet habe.

Meine langjährigen Erfahrungen und die werthvollen Verbindungen mit den grössten
Fabriken, erlauben mir, meinen werthen Committenten nicht blos eine reiche Auswahl aller
einschlägigen Artikel, sondern auch besonders günstige Bedingungen in Aussicht zu stellen.
Indem ich Euer Wohlgeb. bitte, mich Ihres gesch. Vertrauens zu würdigen, zeichne ich
Hochachtungsvoll

Thész Miklós.

Die
Glas-, Porzellan- und Lampenhandlung

des
MATHIAS LEIHER

(neben dem Gemeindehause)

offerirt ihr assortirtes Lager in Kaffee-, Thee-, Mocca-, Speise-, Bier-, Liqueur-, und Schnaps-
Servicen mit abgetheilter Eiskühlung, Wasser-, Wein- und Compott-Servicen in allernuester
Ausführung.

NEUESTER LUSTER

für Kerzen und Petroleum von der k. u. k. Lampen-Fabrik Gebrüder Brüner in Wien, so auch
alle Wirthsgeschirre, geaichte und gekrönte Flaschen in allen Fagonen.

Ueberrahme aller vorkommenden Glaserarbeiten in Kunstverglasung, für Häuser,
Kirchen, und Villen.

Fortwährende neue Artikel in Gelegenheits-Geschenken, in unerreichter Auswahl, in
allen Preislagen.

Neueste Bilderrahmen.

Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Ein

Lehrling

wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen.

3-2.

Schnelldruck von **Rudolf Wunder** in Pestfeld.